

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 44.

Pränumerationspreis:
für Laibach: Ganj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus brit. 25 kr.
Mit der Post: Ganj. fl. 12.

Samstag, 22. Februar 1879.

Morgen: Romana.
Montag: Matthäus Ap.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Zeile 4 kr., bei
Wiederholungen 3 kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

12. Jahrg.

Das Ministerium Stremayr.

In politischen Kreisen circuliert das Gerücht, daß die Mitglieder des Ministeriums Stremayr vor ihrem Diensteintritte mit dem Grafen Andrassy bezüglich der weiteren Entwicklung der Occupationspolitik ein Uebereinkommen abgeschlossen haben. Man erzählt, die Ministerportefeuilles-Kandidaten hätten sich die Versicherung geben lassen, daß die Occupation nicht über Novibazar hinaus ausgedehnt werde, und auch diese erst nach erfolgtem Abschluß einer Convention mit der Pfortenregierung. Diesen Gerüchten steht folgende in der Prager officiösen „Bohemia“ veröffentlichte Wiener Korrespondenz gegenüber: „Aus bester Quelle wird mir versichert, daß an alledem kein Wort wahr sei. Das Verhältnis des neuen Kabinetts zur auswärtigen Politik ist auch heute noch gekennzeichnet durch den bekannten Passus, in welchem Baron de Bretts Ende Oktober seine Stellung zur auswärtigen Politik formulierte. Von der Eventualität des Vormarsches nach Novibazar war schon deshalb kaum die Rede, weil dieselbe nicht auf der Tagesordnung des Ministers des Aeußern steht, weil sie nicht geplant wird. Das neue Kabinet konnte aber unmöglich eine Frage aufwerfen, die heute noch nicht spruchreif ist. Eben-
sowenig vermochte es sich etwa über die Thatsache hinwegzusehen, daß der Reichsrath den Berliner Vertrag in aller Form genehmigt hat, denselben Vertrag, welcher Oesterreich mit der Occupation und mit der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina betraut. Der Rechtstitel für die Occupation und Administration ist hiemit auch pro foro interno anerkannt, und es wird schwer anzusehen sein, daß, nachdem einmal die Legalisierung dieser vertragsmäßig übernommenen doppelten Verpflichtung durch die Legislative erfolgte, auch die Mittel zur Ausführung derselben prinzipiell nicht versagt werden können, wenn auch

das Ausmaß derselben Gegenstand der Berathung und Beschlußfassung der Delegationen zu sein hat. Auf diesen Standpunkt hat sich ja die Delegation, und zwar gerade die Opposition in derselben gestellt, als sie den bekannten Antrag stellte, der die Verhandlungen zum Stillstande brachte. Es wäre wol folgerichtig, wenn diese Vorfrage nunmehr als gelöst betrachtet würde. Ihrerseits hat die Regierung den Resolutionen der Delegationen durch eine entsprechende Detaillierung und Modification der beiden Vorlagen, die jetzt das einzige Substrat der Verhandlungen bilden werden, entsprochen. Die bis zur Botierung über den Berliner Vertrag offen gelassenen Posten des Budgets des auswärtigen Amtes, betreffend die Dotationen der diesseitigen diplomatischen Vertretungen in Bukarest, Belgrad und Cetinje, werden nun wol anstandslos eingestellt werden. Der Termin für den Beginn der Delegationsession wurde um eine Woche hinausgerückt, weil man auf die Diaspora Rücksicht nahm, in der sich gegenwärtig die dem Herrenhause angehörigen Mitglieder der Delegation befinden.“

Der Wiener Korrespondent der „A. Allgemeinen Ztg.“ ist der Ansicht, daß Herr v. Stremayr den Ehrenvorsitz im Ministerrathe einnehmen werde, jedoch Graf Taaffe eigentlich berufen wurde, dem Kabinete Stremayr den legalen Stempel aufzudrücken. Herr von Stremayr, obwohl im strengen Sinne kein „politischer“ Minister, besitzt reiche Erfahrungen, hat eine so gründliche Gesehkenntnis inne, daß er dem eigentlichen „politischen“ Ministerpräsidenten, dem Grafen Taaffe, mit Rath und That an der Seite stehen wird; diese weise Assistenten gewähre für die Action des Uebergangskabinetts volle Beruhigung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Ministerium Stremayr-Taaffe das Staatsschiff Austria nur durch kurze Zeit steuern wird, daß es nur als Plathalter eingetreten ist, um nach Zusammentritt des neu

gewählten Abgeordnetenhauses einer neuen, den Umständen und Verhältnissen angepaßten Regierung die Zügel zu überlassen. Graf Taaffe ist es, dem die Leitung der Reichsrathswahlen zufällt; ihm steht es zu, den Einfluß der Regierung auf den Wahlact innerhalb der Grenzen des Gesetzes und der Verfassung auszuüben. Erst wenn die Bevölkerung des Reiches bei den Reichsrathswahlen gesprochen haben wird, wird die Krone in der Lage sein, ein definitives Ministerium zu bestellen, dessen Aufgabe es sein wird, im Einvernehmen mit dem neuen Abgeordnetenhouse ein neues Regierungsprogramm zu entwerfen und festzustellen.

Zur Grundsteuerregulierung.

Die Frage der Grundsteuerregulierung zählt zu den wichtigsten der Gegenwart, sie greift in alle landwirthschaftliche Kreise tief ein, von ihrer glücklicher Lösung hängt das Wohl — und das Wehe — der Landwirthe Oesterreichs ab.

Die alten Einschätzungen und Werthbestimmungen der verschiedenen land- und forstwirthschaftlichen Produkte sind nicht mehr zeitgemäß geworden, die goldene Aera, in welcher der niederösterreichische Mezen Hafer in den Wochenmarktpreisen mit 50 Kreuzern Wiener-Währung, in welcher die Preise für eine Klafter harten Brennholzes mit 10 und für eine Klafter weichen Brennholzes mit 5 Gulden Wiener Währung angefezt waren, sind längst vorüber, sämtliche land- und forstwirthschaftlichen Produkte haben eine enorme Preissteigerung erfahren. Diese Preissteigerung hat aber den Land- und Forstwirthen der Gegenwart keinen Vortheil gebracht, denn sämtliche Wirthschaftsbetriebsauslagen haben eben auch eine enorme Steigerung erreicht. In vormärzlicher Zeit bestellte der urbarberechtigte Großgrundbesitzer seine Felder von der Ackerung bis einschließ-

Feuilleton.

Erinnerungen aus dem Krainer Landtage.

— meminisse juvat.

Hilf Himmel! — so höre ich Dame „Emilie“ rufen; das „mangelte“ uns noch; — Politik auch unter dem Striche, und lateinischer Citatenkram dort, wo ich mir ein gemüthliches deutsches Plauderstübchen eingerichtet zu haben glaube!

Gemach, verehrte Dame, gemacht! Nicht dem Ringkämpfe der Guelfen und Gibellinen Krains, — nicht dem erbitterten Streite der nationalen mit der österreichischen Krone gelten diese Erinnerungen, wol aber einigen harmlosen Episoden, wie wir sie in den vergilbten Blättern des Tagebuches eines Veteranen verzeichnet vorfinden, das gar manches aufbewahrt hat, was bisher weniger bekannt geworden.

Wie immer man auch über die Landboten der ersten Wahlperiode denken und urtheilen mag,

* Siehe „Tagblatt“ Nr. 19.

Eines ist gewiß: es hat sich auch an ihnen die Wahrheit des Volkswortes bewährt, daß selten etwas Besseres nachkomme.

War der Kampf in der Landstube auch damals schon nicht weniger erbittert als in der Folge; flogen auch damals schon ebenso wuchtige Hiebe hin und zurück, wie später, so lag doch über diesem Ringen ein gewisser Hauch jener Ritterlichkeit, welche es auch den Gegnern möglich macht, nach dem Kampfe gegenseitig die Degen zu neigen und sich ohne Falsch und Rückhalt wieder die Hand zu reichen.

Gar oft zerriß ein Geistesblitz der guten Laune, ein witziger Einfall das drohend schwere Gewölke des Mißmuthes und der Verstimmung. Man lachte und scherzte, am meisten oft jener, der sich von solchen Pfeilen getroffen fühlte. Daß es hierbei an heitern Episoden nicht fehlte, ist unter solchen Umständen leicht begreiflich. Schon der Wahltag in der Gruppe des Großgrundbesitzes brachte eine solche. Diese Wahl fand im sogenannten kleinen Landtagsjaale statt. Dort standen die Wahlberechtigten lebhaft conversirend in einzelnen Gruppen. Eine — die stärkste — hatte sich in eine Fensternische zurückgezogen. Aus dieser

Gruppe ragte allen bemerkbar die hohe Gestalt unseres unvergeßlichen Dichtergrafen Anton Auerberg hervor, um den sich wie um einen geistigen Krystallisationspunkt alles reichte, was der Verfassung treu ergeben, zur Fahne des Fortschrittes, der Gerechtigkeit und der Freiheit sich bekannte.

In einer andern Ecke des Saales, der Fensternische gegenüber, stand eine zweite, kleinere Gruppe von fünf Männern. Auch hier überragte eine Gestalt die übrigen. Es war dies Friedrich Wilcher, oder wie er sich lieber nennen hörte: Miroslav Vilhar. Von großem, kräftigem Körperbaue, breitschulterig, wohlgenährt, die Bein-
kleider in Kniestiefeln und den Oberleib in die nationale Zurka eingeschnürt, machte sein Aeußeres den Eindruck eines stämmigen Forstmannes oder sonst eines gewaltigen Nimrods vor dem Herrn. Niemand aber, der ihn nicht kannte, hätte in dieser üppig strotzenden Körperfülle den jarten Dichter und romantischen Sängerslovenischer Liebeslieder vermuthet.

Diese Gestalt nun bewegte sich, wie ein kleiner Weidinger Füllosen, gemessenen Schrittes gegen die erste Gruppe, gerade auf den Grafen Anton Auerberg zu, verbeugte sich dort vor ihm

lich des Fruchtverkaufes, er bestellte seine Forstwirtschaft — Waldkultur, Holzfällung, Holzausrückung, Holzverfrachtung — durch unentgeltliche Robottleistungen; der kleine Landwirth zahlte Tagelöhningen mit je 15 Kreuzern, Knechte und Mägde mit 40 Gulden Wiener Währung Jahreslohn. In vormärzlicher Zeit kannten weder Groß- noch Kleingrundbesitzer ein Grundsteuer-Extra-Ordinarium, kannten die verschiedenen Errungenschaften der Neuzeit: — Einkommensteuer-, Landes-, Bezirks-, Gemeinde-, Straßen-, Schul- und andere Zuschläge — noch nicht, der Reinertrag der Land- und Waldgüter war ein höherer; als Belege des Gesagten, dienen die in neuerer Zeit auf der Tagesordnung stehenden zahllosen Realitäten-Executionen und großen Grundsteuerrückstände. In vormärzlicher Zeit gab es Steuerbezirke, in welchen des Jahres hindurch nicht ein einziger Executionsfall vorkam, nicht ein einziger Gulden Grundsteuer im Rückstande blieb.

Mit der Frage der Grundsteuer-Regulierung beschäftigt sich soeben das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes, es liegt demselben ein Gesekentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Grundsteuer-Regulierung, vor. Land- und Forstwirthen dürfte es von Interesse sein, Kenntnis zu nehmen von einem aus der Hand eines Fachmannes stammenden und in der „Deutschen Zeitung“ veröffentlichten Artikels, lautend wie folgt:

In competenten Kreisen werden vorzugsweise zwei Bestimmungen dieser Novelle mit sehr gewichtigen Argumenten angegriffen und verurtheilt. Es sind dies jene über die Abänderung des Einschätzungsverfahrens und jene hinsichtlich der Schaffung eines fortdauernden Provisoriums.

Die Bestimmung, daß die Einschätzung von den Referenten allein fortzusetzen sei, ist heute ein überwundener Standpunkt. Die diesbezüglichen Behauptungen und Beschuldigungen des Motivenberichtes haben sich als falsch herausgestellt. Die Schuld der Verschleppung der Einschätzung nebst Vergeudung von Millionen Gulden tragen nicht die Deputierten, sondern die Verfasser der Einschätzungsinstruction bei der Centralleitung, ohne dafür zur Verantwortung gezogen zu werden, vielmehr in Erwartung einer Beförderung.

Die Regierung selbst hat diesen Standpunkt aufgegeben, indem sie Erhebungen pflegen läßt, ob die Einschätzung mit einem, mit zwei oder mit drei Deputierten am schnellsten durchgeführt werden könne. Die Frage, wie sie am besten fortgesetzt werden würde, bildet keinen Gegenstand der Erwägung. Es steht außer Frage, daß die Fortsetzung, respective Beendigung der Einschätzung mit zwei Deputierten die meisten Garantien für

eine gute Einschätzung gewährt, daß sie ein Gebot der Gleichmäßigkeit der Einschätzung in den verschiedenen Ländern und Bezirken ist, und daß nach mehrfachen unumstößlichen Erfahrungen zwei Deputierte eine Doppelleistung, somit Zeit- und Kostenersparung ermöglichen, während der Referent mit einem Deputierten nur die Hälfte zu leisten vermag und somit noch einmal so viel Zeit braucht.

Es soll auch der Gedanke aufgetaucht sein, die Einschätzung mit Deputierten im Jahre 1879 fortzusetzen, im Jahre 1880 aber die Referenten allein einschätzen zu lassen. Es wäre nicht zu verstehen, wie die Jahreszahl hierauf einen bestimmenden Einfluß nehmen sollte und wie man so ganz gegen alle Brauchbarkeit der Operate und gegen die Gerechtigkeit verstoßen könnte.

Von den 24 Landeskommissionen werden 12 im Jahre 1879 mit der Einschätzung fertig, acht werden im Jahre 1880 noch einen Theil der Sommermonate hiezu benöthigen, vier aber nur in der Voraussetzung der Verdopplung der Deputationen und der möglichsten Ausdehnung der Feldoperationszeit im stande sein, die Einschätzung bis zum Oktober 1880 zu vollenden. Schuld an diesem ungleichzeitigen Geschäftsfortschritt tragen zum geringern Theile zwar einzelne Kommissionen, zum größern Theile aber die Centralleitung, welche den § 20 des Gesetzes nicht ausgeführt und schon durch die Organisation den Grund zu dieser Ungleichheit gelegt hat. Wie käme z. B. das Küstengebiet dazu, eine Art strafweise Einschätzung erdulden zu sollen; bloß weil man den dortigen Kommissionen eine mehr als doppelt so große Aufgabe aufgebürdet hat als andern? Dies würde gegen alle Gerechtigkeit und Consequenz verstoßen. Die Kosten der Einschätzungs-Deputierten betragen im abgelaufenen Jahre nur mehr 4 fl. per Tag, während die Privatgesellschaften 7 bis 10 fl., im Durchschnitt 8 fl. 50 kr., und zwar für viel geringere Anstrengung und Verantwortung zahlen.

Die Gesamtkosten für die Deputierten werden im Jahre 1879 500,000 fl., im Jahre 1880 mit Rücksicht auf Vermehrung der Deputationen und verlängerte Arbeitsdauer nicht ganz 300,000 fl. erfordern. Bei aller Rücksichtslosigkeit gegenüber der Sache läßt sich durch Unterlassung des gebotenen Aufwandes dessen Erfordernis nur um ein Geringes herabsetzen; Ersparnis wird man dies nie nennen können.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— Zur Katastrophe in Tepliz. In Wien sind folgende Telegramme eingelangt: Tepliz, 20. Februar. Unter Beiziehung des aus Wien hier

eingetroffenen Professors Sueß und des Dr. Hauer fanden heute kommissionelle Besichtigungen in Dug und hier statt. Die Schönauer Quellen sind noch immer in normalem Zustande. Hier ist keine Veränderung zu verzeichnen. — Tepliz, 20. Februar, halb 9 Uhr abends. In der Abend Sitzung der Kommission gab Professor Sueß sein Gutachten ab. Dasselbe stimmt mit den Aufschauungen der Geologen Wolf und Laube dahin überein, daß die Quelle auf das Wasserstands-Niveau des „Döllinger“-Schachtes, also etwa 22 Meter, vertieft werden müsse. Professor Sueß setzte jedoch hinzu, daß zu dauernder Sicherung der Quelle tiefer als bis zur Einbruchstelle im „Döllinger“-Schachte — das ist 50 oder 60 Meter tief — gegangen werden müsse, und zwar mittelst abgeforderten Abteufens.

— Zollverhandlungen mit Serbien. Der Bevollmächtigte Serbiens in Wien hat, wie die Grazer „Tagespost“ aus Wien erfährt, die Weisung erhalten, den engsten Anschluß an das österreichische Zollsystem ins Auge zu fassen, sobald er die Gewißheit erlangt hat, daß auch Bosnien in dieses Zollsystem werde einbezogen werden, im anderen Falle aber nur zu einem Handelsvertrage auf der Grundlage der Meistbegünstigung die Hand zu bieten.

— Oesterreichisch-ungarische Bank. Die ungarische Regierung hat folgende Städte zur Errichtung von Bankfilialen vorgeschrieben: für das laufende Jahr: Preßburg, Klausenburg, Großwardein, für 1880 und 1881: Oedenburg, Arad, Esseg.

— Die Save überschwemmt in der Gegend von Brod gestaltet sich immer ernstlicher und droht dieselben Dimensionen anzunehmen, wie die letzte Herbstüberschwemmung. Längs dem Savestrande sind schon alle Dörfer und Städte unter Wasser. In einzelnen Orten beginnen die Häuser einzustürzen. Die Regierung und die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft helfen nach Möglichkeit. Besonders groß ist das Elend in Baros, Dubocac und Kobas.

— Felsensturz. Am 18. d. M. zwischen 4 und 5 Uhr früh fand an der Straße von Riva nach Torbole, hart am Ufer des Gardasees, vom Monte Brione aus ein großer Felsenabsturz statt, der eine Last von hundert Kubikmetern des harten Gesteins, die Riesenquadern des Straßengeländers mit sich fortreißend, in den See warf. Die Straße selbst ist mit Riesensteinpflocken gesperrt, und mußten dieselben durch das hier anwesende Geniecorps mittelst Dynamit gesprengt und in die Flut geschafft werden. Einige Minuten vor dem Sturze passierte die Messagerie mit ihren Passagieren und den Post-

Fortsetzung in der Beilage.

und stellte sich mit den Worten vor: „Herr Graf, ich bin die — slovenische Nachtigall.“ — Auersperg, der bis hin Wilcher persönlich noch nicht gekannt hatte, stuzte über diese eigenthümliche Art sich vorzustellen, bis einer aus der Gruppe ihm zuflüsterte, daß diese „slovenische Nachtigall“ im profaischen Leben auch auf den Namen Friedrich Wilcher höre. Sofort reichte Auersperg in seiner verbindlichen Weise dem Dichtercollegen die Hand, konnte sich jedoch nicht enthalten, lächelnd beizufügen, daß ihm im ersten Augenblicke etwas bange geworden, denn er habe unwillkürlich an blaue Flecke denken müssen, dort, wo so robuste Nachtigallen — schlagen. Seither hieß Wilcher unter den Abgeordneten immer nur die dicke Landtagsnachtigall, was ihm selbst übrigens viel Freude zu machen schien.

Dies war die erste Begegnung zweier Musenjöhne, die beide dem Lande Krain angehören: Anastasius Grün der eine, der hoch oben am Gipfel des Parnasses trotz seines die Marken Oesterreichs weit überragenden Ruhmes sich in seiner edlen Bescheidenheit nur einen „Wiener Poeten“ nannte; — Mikroslav Vilhar der andere, nicht ohne Talent und Begabung, aber erst

flügge geworden, der schon im ersten Anlaufe den Beinamen der „slovenischen Nachtigall“ für sich in Anspruch nahm. Leider! leider deckt beide schon der grüne Teppich der Erde, aber die Erinnerung an beide lebt fort und wird fortleben, wo immer ihre Lieder ertönen. Möge auch dieses Blatt dem Andenken an eine heitere Episode aus ihrem Leben geweiht bleiben! —

Wieder war es einer jener langwierigen und langweiligen Verhandlungstage im Landtagssaale. Eine ungezählte Reihe von Paragraphen irgend einer Instruction zog wie im Gänsemarsche auf dem Gesichtsfelde der Arena in trostloser Eintönigkeit auf, die nur hin und wieder dadurch unterbrochen wurde, daß der Landeshauptmann mit zierlicher Abwechslung „jene Herren, die mit diesem Antrage einverstanden sind“, einmal zum Aufstehen, das anderemal zum Sitzbleiben aufforderte. Aber was treibt denn da jener Landbote im Centrum? Er nahm den vor ihm liegenden weißen Bogen und schneidet denselben in kleine Papierstreifen nach Art der bekannten Photographien im Visittartenformate. Aber an die Stelle des photographischen Abbildes spritzte er

bald mit mehr — bald mit weniger Energie einen Tintenfleck hin und schrieb unter denselben irgend eine charakteristische Devise, aus der die durch den Tintenfleck markierte Silhouette des betreffenden Abgeordneten nicht unschwer zu erkennen war. Diese Papierstreifen machten sodann ihre Runde, und es erregte nicht geringe Heiterkeit, so oft der eine oder andere der Landboten, gerade seinen eigenen Tintenfleck in der Hand haltend, einen „verständnisinnigen“, schelmischen Seitenblick auf irgend einen seiner Collegen fallen ließ, als wollte er damit sagen: „Bist wol zum Discutieren getroffen.“ —

Da war ein Tintenfleck, dem offenbar nach allen Dimensionen mit kunstgerechter Hand nachgeholfen wurde. Er galt einem Abgeordneten, an dem jeder Zoll — und die Rechnung hätte nach seinen Körperverhältnissen ein hübsches Sümmchen zusammengebracht — ein Ehrenmann war, unerschütterlich treu seinem Worte und seiner Uebersetzung. Aber ihm war die Gabe des Redners nicht verliehen, und weil er dieses wußte, so hatte er auch während der ganzen Session den Mund nicht aufgethan, es wäre denn bei namentlicher Abstimmung, bei welcher auf den Namensaufruf

effekten diese hart und schmal zwischen dem See und den Felsen des Monte Brione führende Straße, und hörten der Postillon und die Wageninsassen noch den Donner des Felsenabsturzes und das Rischen des lautaufrauschenden Gardasees.

— Die Pest in Rußland. In Astrachan und den übrigen versuchten Ortschaften sind keine neuen Erkrankungen und Todesfälle vorgekommen. In den Dörfern Nikolskoje und Starickoje ist seit 42 Tagen kein Erkrankungsfall zu verzeichnen, weshalb die Isolierung derselben mit Ausnahme der in fünf bis sechs Tagen niederzubrennenden Häuser — aufgehoben wurde.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 21. Februar.

Gegenwärtig: Bürgermeister Lajchan als Vorsitzender, 18 Gemeinderäthe und der Magistrats-Kanzleileiter als Protokollführer.

Der Vorsitzende bestimmt die G.M. Dr. Bleiweis und Dr. v. Schrey zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolls.

Es wird zur Erledigung der Tagesordnung geschritten:

Bericht des Reuenerausschusses:

G.M. Dr. Reesbacher erstattet Bericht über die Anträge, betreffend die hierortige festliche Begehung des 25. Gedenktages der Hochzeit des durchlauchtigsten österreichischen Kaiserpaars. Der Referent bemerkt, daß der Ausschuss bei Feststellung des Programmes den allerhöchstenorts ausgedrückten Wunsch — jedes äußerliche Gepränge und Sammlungen behufs Spenden zu unterlassen — sich gegenwärtig gehalten hat. Nach Vortrag der Anträge fand eine lebhafte Debatte statt, an welcher sich die G.M. Regali, Dr. Abazhiz, Dr. Suppan, Gorsic und der Referent G.M. Dr. Reesbacher beteiligten. Nach Schluß der Debatte wurde folgendes Festprogramm vereinbart:

1.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach wird dem kaiserlichen Jubelpaare eine in beiden Landessprachen verfaßte Glückwunsch-, beziehungsweise Huldigungsadresse durch eine Deputation, geführt vom Bürgermeister, überreichen.

2.) Der Gemeinderath beschließt, eine Heirats-Ausstattungs-, unter einem eine Schulstiftung zu errichten nachstehenden Inhaltes: In das Stadtpräliminare wird alljährlich ein Betrag von 100 fl. eingestellt; im ersten Jahre wird am 24. April 1879 ein armes, sittsames, der Stadtgemeinde Laibach zuständiges Mädchen mit dem vollen Betrage; im zweiten Jahre werden hiemit am genannten Tage vier, die hiesige Gewerbeschule besuchende arme

Knaben mit Theilbeträgen von je 25 Gulden bedacht werden. Dieser Beteiligungsturnus wird auch in den folgenden Jahren beibehalten werden.

3.) Auf Kosten der hiesigen Stadtkasse wird am 24. April 1879 ein Betrag von 200 fl. an die hiesigen Stadtarmen vertheilt werden. (Antrag Suppan.)

4.) Zur lokalen, äußerlichen Feier des hohen Gedenktages findet am 24. April l. J. in Laibach früh morgens die Signalisierung des Jubeltages mittelst Kanonenschüssen am Kastellberge, hierauf eine musikalische Tagereveille, um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst in der hiesigen Domkirche und abends ein von der philharmonischen Gesellschaft veranstaltetes Festkonzert im hiesigen Theater gegen Eintrittsgeld statt, dessen Reinertrag je zur Hälfte dem hiesigen Kaiserin Elisabeth-Kinderpitale und dem Anstiftungs-fondu der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt gewidmet werden wird.

Berichte der Polizeisection:

Punkt 1: G.M. Dr. Reesbacher referiert über den Antrag des Laibacher Stadtphysikats, betreffend die Einführung von Maßregeln zur Hintanhaltung der Pest und epidemischer Krankheiten. Der Referent betont im Verlaufe seines längeren Vortrages, daß die Installation eines Gesundheitsrathes in Laibach dringend notwendig ist. Redner bemerkt, daß dem Ministerium und den politischen Vänderscheffs in den Provinzen Sanitätskommissionen (Sanitätsräthe) zur Seite stehen. In den städtischen Sanitätskommissionen (Gesundheitsrath) sollen auch mit den Lokalverhältnissen gut vertraute Bürger, Techniker, Chemiker Platz finden. Der städtische Gesundheitsrath sollte permanent und nicht nur ad hoc installiert werden. Referent stellt folgende Anträge:

1.) Der Gemeinderath in Laibach habe vorläufig einen städtischen Gesundheitsrath (Sanitätskommission) ad hoc einzusetzen.

2.) Dieser Gesundheitsrath habe aus folgenden Functionären zu bestehen: aus einem Mitgliede des hiesigen Magistrates, drei Gemeinderathsmittgliedern, zwei Gemeinde-Angehörigen, dem städtischen Bau-Ingenieur, dem Stadtphysiker, dem städtischen Polizei- und Armenarzte und aus zwei Mitgliedern des Vereins der Aerzte in Krain. Nach Bedarf sei auch ein Thierarzt und ein Chemiker beizuziehen.

3.) Diesem Gesundheitsrath (Sanitätskommission) sei eine Instruction hinauszugeben.

4.) Der städtische Gesundheitsrath habe in periodischen Zeiträumen, monatlich mindestens einmal, insolge einer vonseite des Bürgermeisters zu erlassenden Einberufung Sitzungen zu halten.

5.) Die Kommissionsmitglieder aus der Mitte der Gemeinderathsversammlung und der hiesigen Bevölkerung seien sofort zu wählen.

6.) Zu Epidemiefällen seien für die Vorstädte fünf Sanitäts-Bezirkskommissionen, bestehend aus je zwei Aerzten und zwei Gemeinde-Angehörigen, aufzustellen.

Der nationale G.M. Furcic beantragt, es sei über diese Sectionsanträge zur Tagesordnung überzugehen, wird jedoch vom Vorsitzenden belehrt, daß es nach der Gemeinde-Ordnung nicht zulässig sei, über Punkte der Tagesordnung zur weiteren Tagesordnung überzugehen.

G.M. Dr. R. v. Kaltenegger spricht unter Berufung auf die §§ 83, 84 und 85 der Gemeinde-Ordnung für das Eingehen in die Spezialdebatte, d. h. für Aufstellung der beantragten Sanitätskommission.

Der Gemeinderath genehmigt die Anträge der Section und schreitet zu den Wahlen der Kommissionsmitglieder. Gewählt werden aus der Mitte der Gemeinderäthe: die G.M. Doberlet, Horak und Rafnik, und aus Kreisen der Stadtbevölkerung: die Herren Gvajz und Schantl.

Punkt 2: Dem städtischen Thierarzte Skale wird für die Untersuchung der gelegentlich der im Jahre 1878 an den Viehmarkttagen in Laibach aufgetriebenen Pferde eine Remuneration im Betrage von 80 fl. aus der Stadtkasse zuerkannt. (Referent G.M. Reesbacher.)

Punkt 3, 4 und 5: G.M. Dr. v. Schrey referiert über vier zur Entscheidung des Gemeinderathes vorgelegte Recurse gegen magistratische Straf-erkenntnisse, betreffend die Ahndung von Uebertretungen gegen sanitäre Anordnungen und Straßen-Polizeivorschriften. Im ersten Falle wird die Geldstrafe von 10 auf 3 fl. gemildert, im zweiten und dritten Falle dem Recurse keine Folge gegeben und im vierten Falle die bereits eingeleitete Execution vorläufig sistirt.

Punkt 6: G.M. Dr. Reesbacher berichtet, daß der Stadtphysikus, Magistratsrath Dr. Kovatsch, den Sanitätsbericht pro 1877 vorgelegt hat. Dieser Bericht enthält auf 356 enggeschriebenen Seiten ein schätzbares Material über die Sanitätszustände in Laibach, registriert 3400 Häuserrevisionen, Untersuchungen von Friedhöfen, Schulen, Anstalten und 1473 Individuen, 500 Impfungen, 150 ärztliche Parere, 413 Armen-Receptierungen und constatirt zu wiederholtemmale die im hiesigen städtischen Armen-Verorgungshause herrschenden Uebelstände in der Bequartierung und Verpflegung. Referent stellt den Antrag: Dieser Sanitätsbericht sei zur Kenntnis zu nehmen, dem Stadtphysikus für die mühevolle und fleißige Abfassung des umfangreichen Berichtes die Anerkennung des Gemeinderathes auszudrücken und wegen Abstellung der gerügten Gebrechen und wegen Aufstellung nöthiger größerer Pissoirs das Geeignete zu verfügen.

nur mit „Ja“ oder „Nein“ geantwortet werden durfte. Dieser Tintenklex trug daher auch die Devise:

Auf ja — und nein! —
Geschwiegen muß sein!

Und wieder ein Tintenklex, aus dem man zur Noth ein ziemlich volles Gesicht mit Augengläsern hätte herausfinden können, war einem Abgeordneten zugebracht, dessen Stern, damals in raschem Aufsteigen, schließlich hinter dem Nebel einer Baronie verschwand. Diesen Abgeordneten, dessen sorgsamem Studium über den gedeihlichen Stoffwechsel in seinem Innern Freund und Feind ungetheilte Bewunderung zollte, kennzeichnete die Devise:

Was doch des Kalbsbratens brauner Saft
Dem Land für wadere Männer schafft!
Nur was und wie er lauet,
Nur wo und wann verbauet,
Das ist des Tages große Frage —
Das ist der Sorge ernste Plage. —

Ein dritter Tintenklex, sichtbar mit besonderer Energie auf das weiße Blatt hingeworfen und in einem ehrwürdigen Patriarchenbart endigend, machte sich mit den Worten kennbar:

Den Löwen aus der Lape,
Dich aus der Glage;
Den Adler aus der Klau,
Dich an der — Haul! —

Auch ein kleines eingeschrumptes Herz konnte man aus einem dieser Klexe herausfinden. Es trug die Devise:

Mein blutend Herz! ich will dich fragen:
Sag', o sag', was ist denn national?
„Die Deutschen schimpfen — ewig klagen,
„Nach gutbezahlten Stellen jagen,
„Reck zugegriffen — überall.“ —

Ein Klex, von dem man hätte glauben dürfen, daß sich der Inhalt eines ganzen Tintensasses über denselben ergossen, führte sein Original mit den Worten vor:

Ihr Engel im Himmel,
Was kann er dafür?
Der Himmel bleibt Himmel
Troy Psalter und Brevier!

Ein Miniaturklex, ziemlich wohlgerundet, gleichsam parfümiert, präsentirte sich mit der kurzen aber bedeutungsvollen Parole:

Mit Anstand
Noch Landstand! —

Den Gegensatz zu diesem bildete ein anderer Tintenklex nach allen Richtungen auseinanderfließend. Seinem Vorbilde war als Steckbrief die Devise beigegeben:

Ich bit', ihr Herren! man hat mich nicht recht verstanden,
Schwarz sag' ich zwar, — doch wenns beliebt, so meint ich weiß; —

Damit ers länger treibt im Widerspruch der Weiser,
Mit niemand es verderben möcht' der — Bürgermeister.

Und wieder ein Klex von ganz eigenthümlicher Form, wie ein Fels, an dem die Wogen der Brandung schäumend zerschellen, scharfkantig, festbegrenzt in seinen Umrissen, wetterhart sein Riff drohend ausgelegt, so steht er da, und unter ihm die Legende:

Der Themis Jünger — der Ordnung treu'ster Hüter,
Schlagfertig immer — im Urtheil scharf, oft bitter; —
Ein Steuermann in der Debatte Nacht und Nebel,
Und doch nicht General, nur — Landestags-Feldwebel! —

Und so ging es der Reihe nach fort, bald Mehr, bald minder treffend; und als das dritte Duzend fertig war — denn auch der Herr „Regierungstisch“ wurde geziemend abconterfeit — war die langweilige Debatte vorüber, und ver-

Dr. Ahazhizh bemerkt: im Armenhause sei es nicht so schlecht bestellt, wie der Bericht angibt, es herrsche dort eine Reinlichkeit, mit der selbst Kavaliere zufrieden wären. Hr. Regali läßt gegen die Action des unermüdeten Stadtphysikers in gewohnter turbulenter Form einige Bomben plagen. Der Referent bemerkt schließlich: der Stadtphysiker thue seine Pflicht, verdiene Vorwürfe durchaus nicht, im Gegentheil, die Stadt könne froh und zufrieden sein, einen so thätigen Mann zu besitzen. Referent möchte Herrn Dr. Ahazhizh einladen, nur acht Tage im Verforgungshause zuzubringen, damit er sich selbst überzeuge, ob dort ein „Kavalier“ wohllich leben könne. Nach Schluß der Debatte wurden die Sectionsanträge angenommen.

Punkt 7: Hr. Bürger referiert über die in der städtischen Kolesia-Wahlrealität (städtische öffentliche Bade-Anstalt) im Verlaufe des Jahres 1879 vorzunehmenden Adaptierungsarbeiten, constatirt neuerdings die Nothwendigkeit dieser Anstalt, stellt das Verbot des Badens oberhalb des Bades und die Aufstellung eines Wasser-Filtrierapparates in Aussicht und beantragt: Der Gemeinderath wolle zur schleunigen Ausführung der nothwendigsten und bis zum 15. Juni 1879 fertig zu stellenden Adaptierungsarbeiten in der genannten Bade-Anstalt den Betrag von 3107 fl. 13 kr. votieren und den Magistrat beauftragen, die Kostenüberschläge in betreff der weiteren Adaptierungsarbeiten, die auf 2500 fl. zu stehen kommen dürften, dem Gemeinderathe zur Beschlußfassung vorzulegen.

Hr. Jurčić stellt den Antrag: dieser Act sei an den Magistrat mit dem Auftrage zurückzuleiten, einen geringeren, nur die dringendsten Reparaturen im Auge haltenden Kostenüberschlag vorzulegen. Die Gesinnungsgenossen des nationalen Redners, die Hr. Gorsić und Regali, erklären sich gegen die Adaptierung dieser Badeanstalt, bezeichnen das dortige Wasser als kalt, trübe und unrein. Hr. Doberlet erwidert: Die Herren Vorredner sehen in dieser Sache auch trübe, er könne die Opposition sich gar nicht erklären; die Kommune Laibach habe durch den Ankauf dieser Realität keinen Schaden erlitten, das Ankaufskapital verzinsle sich entsprechend. Ginge es nach seinem Willen, so würde er für die Adaptierung dieser Anstalt 6000 fl. votieren, denn diese Badrealität sollte in einer der Würde einer Landeshauptstadt entsprechenden Form adaptiert werden. Nach Schluß der Debatte werden die Sectionsanträge angenommen.

Hr. Dr. Suppan beantragt wegen vorgerückter Stunde Schluß der Sitzung, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

kündete der Landeshauptmann die Tagesordnung der nächsten Sitzung.

Ja, diese „nächste Sitzung!“ Da ging es stürmisch zu; Blicke zuckten hin und her, und es bedurfte der ganzen Geschicklichkeit der Piloten und des Steuermannes, um im Durcheinander der brausenden Flut den richtigen Lauf zu halten. Die Verfassungspartei hatte einen Antrag eingebracht und setzte Werth darauf, daß derselbe noch in dieser Sitzung angenommen werde. Die Nationalen opponierten mit großer Festigkeit und suchten in jeder Art und Unart den Gegenstand zu verschleppen. Der Zeiger wies bereits auf die zweite Nachmittagsstunde, aber immer traten wieder neue Kämpfer in die Arena. Da erhob sich einer der gegnerischen Streithähne und beantragte unter lärmendem Beifall seiner Gesinnungsgenossen den Schluß der Sitzung. Ein ebenso stürmisches „Nein“ der Verfassungstreuen vereitelte dies direkte Attentat. Und nun sah man eine bleiche Gestalt in der nationalen Jurka sich schlangenartig von Bank zu Bank winden, um eine Ordre auszuthemen; und siehe da! es erhob sich von den Nationalen einer nach dem andern von seinem Sitze und zog fürbaß zur Thüre des Saales hinaus. Dies Manöver hatte offenbar die Absicht, durch diesen Exodus den Landtag nicht beschlußfähig zu machen

(Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Jeranić Josef und Apollonia in Laibach feiern am 24. d. M. den 50jährigen Gedenktage ihres ehelichen Bundes.

(Die Gemeinde-Ausschuwahlen in Krainburg) wurden am 20. d. M. vorgenommen. Gewählt wurden: Im I. Wahlkörper: Franz Dolenz, Handelsmann; Peter Majdić, Mühlbesitzer; Vincenz Mally, Lederer; Heinrich Pirker, k. k. Gymnasialprofessor; Matthäus Stirn, Wirth; Dr. Johann Steiner, k. k. Notar; — im II. Wahlkörper: Johann Marenčić, Handelsmann; Dr. Johann Mencinger, Advokat; Franz Dmersa, Handelsmann; Thomas Pavšler, Besitzer; Ferdinand Sajovic, Handelsmann; Carl Savnik, Apotheker; — im III. Wahlkörper: Moj Tod, Seifensieder; Joh. Kumer, Bäcker; Carl Göbel, Bildhauer; Johann Schifferer, Wachszieher; Franz Schifferer, Riemer; Andreas Trebar, Seiler.

Witterung.

Laibach, 22. Februar.

Morgens Nebel, dann Sonnenschein, nachmittags zunehmende Bewölkung, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr - 2°6', nachmittags 2 Uhr + 4°6' C. (1878 + 3.4°; 1877 + 6.0° C.) Barometer 721.10 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 1.4°, um 1.8° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 17.60 Regen und Schnee.

Angekommene Fremde

am 21. Februar.

Hotel Stadt Wien. Reinig, Königstein und Deutsch, Kaufleute, und Reuter, Reisender, Wien.
Hotel Gleisaut. Albrecht und Lininger, Räte, Graz. — Ubbi, Kfm., Udine — Seeland, k. k. Bergrath, Magensfurt. — Pechatsch, Reisender, Wien.
Hotel Europa. Böhm, k. k. Militär-Unterintendant, Graz.
Bayerischer Hof. Borghi, Bauunternehmer, Cotroibo. — Stemberger, Tirol.
Wahren. Hajad, Skert und Dorja, Gbřz.
Kaiser von Oesterreich. Omachen, Kad.

Verstorbene.

Den 22. Februar. Anna Göbel, Bildhauerin und Hausbesizersgattin, 72 J., Rosengasse Nr. 21, Altersschwäche.

Gedenktafel

über die am 26. Februar 1879 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Jordan'sche Real., Poverzje, BG. Laibach.
— 2. Feilb., Mahortić'sche Real., Großmraščou, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Jurčić'sche Real., Kalce-Naklu, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Dolenc'sche Real., Altlad, BG. Laibach. — 2. Feilb., Brezović'sche Real., Draß, BG. Wölling. — Reaff. 3. Feilb., Klementić'sche Real., Markovec, BG. Wölling. — 3. Feilb., Zele'sche Real., Dorn, BG. Adelsberg.

1. Feilb., Wolf'sche Real., Swur, BG. Massenfuß. — 1. Feilb., Korencan'sche Real., Gorjul, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Susteršić'sche Forberung, Bifoto, BG. Laibach. — 3. Feilb., Cerovšć'sche Real., Smešite, BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Bevičar'sche Real., Goleš, BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Birmann'sche Real., Poverzje, BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Ule'sche Real., Niederdorf, BG. Voitsch. — 3. Feilb., Ponitvar'sche Real., Zerovnica, BG. Voitsch. — 3. Feilb., Znidar'sche Real., Močvirje, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Turšić'sche Real., Ardu, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Niedl'sche Real., Großmraščou, BG. Gurkfeld. — 2. Feilb., Baznič'sche Real., Bodvenise, BG. Gurkfeld. — 1. Feilb., Blškur'sche Real., Blažbühl, BG. Laibach. — 1. Feilb., Cimerman'sche Real., Zgglad, BG. Laibach. — 1. Feilb., Mihelič'sche Real., Bišovit, BG. Laibach. — 1. Feilb., Stružel'sche Real., Poljane, BG. Laibach. — 1. Feilb., Stober'sche Real., Außergoriz, BG. Laibach. — 1. Feilb., Lurk'sche Real., Topol, BG. Laas. — 1. Feilb., Petrič'sche Real., Ravne, BG. Laas. — Reaff. 3. Feilb., Žitnič'sche Real., Gradische, BG. Laibach. — 1. Feilb., Glinschel'sche Real., Pöndorf, BG. Laibach.

Theater.

Heute (gestader Tag):

Zum ersten male (ganz neu):

Der Teufel im Kloster.

Posse mit Gesang in 6 Bildern von Carl Elmar.

Telegramm.

Berlin, 21. Februar. Der Landtag wurde geschlossen, die Thronrede hebt hervor, daß die Regierung für Durchführung wirthschaftlicher Reformen ihre volle Kraft einzusetzen entschlossen ist.

Der Reichstag setzte die Berathung über den österreichischen Handelsvertrag fort, wobei Bis-marck wiederholt das Wort ergriff, um seine wirthschaftliche Politik zu vertheidigen. Morgen Fortsetzung.

Telegrafischer Kursbericht

am 22. Februar.

Papier-Rente 63.35. — Silber-Rente 64.35. — Gold-Rente 76. — 1860er Staats-Anlehen 115.30. — Bankactien 791. — Kreditactien 229.50. — London 116.50. — Silber —. — k. k. Münzkufaten 5.50. — 20-Francs-Stücke 9.28¹⁰. — 100 Reichsmark 57.25.

Frisch angelangt:

Diverse Sorten Champagner, als von: Aubertin und Comp., Th. Koederer & Comp., Beauve Cliquot Bonfardin, Bascall & Dubois, Kleinoscheg rose und blanc; feinste französische Weine, als: Medoc, St. Julien, Muscat d'Alsace, Madeira, Sherry Haut-Sauternes, Château Segnain, Château Lafitte, Château Calcyac, Château Margaux &c., sowie auch ein großes Lager Inländerweine. (104.)

Peter Lapnik.

und so im indirekten Wege das zu erzielen, was dem direkten Antrage nicht gelungen war.

Aber diese Rechnung klappte nicht ganz: es fehlte noch Einer — ein Einziger noch, und doch war bereits die gesammte slovenisch-kerikale Partei abgezogen.

Da plötzlich erhebt sich zur unaussprechlichen Ueberraschung beider Theile eine der beiden Excellenzen, die auf der Linken nebeneinander saßen — sonst ein Edelmann vom Scheitel bis zur Zehe, ein wahrer Hofkavalier in seinen Umgangsformen, hervorragend in seiner Stellung als Beamter, durchaus kein unbedingter Parteigänger der Nationalen, — und schloß sich als Letzter dem Auszuge der Strikenden an, wodurch das Haus beschlußunfähig gemacht wurde und die Sitzung geschlossen werden mußte. Es hält schwer, die Stimmung der Rückgebliebenen zu schildern; aber es gab kaum einen, der nicht, trotz des bereits deutlich knurrenden Magens, die volle Schale seines Unmuthes über diese Excellenz ausgegossen hätte. Man hielt diesen Vorgang für eine Beleidigung der Würde des Hauses, für eine Ungebühr, die ihre Strafe verdiene.

Und in der That fanden ihre Excellenz, wo immer sie am nächsten Tage anpochte, nichts als lange Gesichter und umso kürzere verdrossene Er-

widerung. Der Herr Nachbar — die zweite Excellenz — erwiderte frostig den Gruß,kehrte sodann den Rücken, und es war, als sei über Nacht ein Pestcordon zwischen beide gelegt worden, was umso mehr auffiel, als man sonst diese Herren so häufig die Köpfe zusammenstecken sah.

Da schwirrte plötzlich wieder ein Papierstreifen durch das Haus, diesmal im größeren — im sogenannten Kabinettsformate, darauf statt eines diesmal zwei Tintenflecke, die in ihrer centrifugalen Bestrebung offenbar nur dadurch gehindert waren, daß sie am untern Ende ineinanderfloßen. Unter dieses dos — a — dos schrieb der Schalk im Centrum die Devise:

Dieweil von beiden Landtagsexcellenzen
Die eine gestern daß die Sitzung schwänzen,
Gibt's heute Oesterreichs Doppeladler-Bild:
Rechts blickt ein Kopf — links der andere wild.
Zur Sonne wol der eine fliegen möcht,
Der andre will zur Erd' sich lieber bilden;
O weß! gelingen will's nun keinem recht,
Bewachsen sind sie ja mit ihrem Rücken! —

Wie es gekommen, daß diese attische Stimmung nach und nach in die saure Gährung verlezender Invectiven überging, und was damals hinter den Coullissen geleistet wurde; davon vielleicht ein andermal.

Original-Howe- und Original-Singer-Maschinen

nebst anderen bewährter Systeme allerbesten Qualität zu Fabrikpreisen unter fünf-jähriger Garantie

im Generaldepôt für Krain bei
Franz Detter

in Laibach unter der Trantsche.

NB. Nur dort können auch Nähmaschinen fachmännisch gogen sehr mässiges Honorar repariert und geputzt werden.

Seide, Zwirne, Maschinennadeln und Oele, Bestandtheile etc. etc. in grösster Auswahl, bester Qualität und billiger wie überall.

Lager von feuer- und einbruchssicheren Kassen von F. Wertheim & Comp. (612) 8

Nachstehende anerkennende Zuschrift liefert die besten Beweise über die vorzüglichen Wirkungen des

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nieder-Oesterreich).

Kaltern in Südtirol, 16. Februar 1877.

Euer Wohlgeboren! Schon vor 6 Jahren zog ich mir als 24-jähriger Landesschütze bei einer größeren Waffentübung durch eine sehr starke Verkühlung ein sehr schweres Brustleiden zu: Brustbeklemmung, Schwerathmigkeit und mitunter abscheulichen Auswurf, mit Blut untermischt. Dies wiederholte sich jährlich, namentlich im Herbst und Frühjahr, und wurde ich von allen Ärzten als unrettbar aufgegeben.

Da rieth mir im vorigen Jahre im Herbst unser Herr Gerichtsarzt Dr. Rupetschel Ihren weltberühmten Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop, ich nahm 10 Flaschen hievon ein, und siehe da, seitdem hatte ich nie mehr Blutspuden, war keinen einzigen Tag mehr bettlägerig, und konnte mir auch wieder etwas verdienen. Auch habe ich keine Brustbeklemmung mehr verspürt und leichter geathmet.

Neulich mußte ich einen ganzen Tag im Freien sein, habe jetzt wieder seit zwei Tagen Brustbeklemmung, und athme jetzt wieder schwerer, fürchte daher, daß auch wieder Blut kommen könnte, und möchte dem gerne vorbeugen.

Ich wage daher, Euer Wohlgeboren inständig zu bitten, da ich zu Ihrem Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ein sehr großes Vertrauen habe und meine sichere Heilung zuversichtlich davon hoffe, mir einige Flaschen zukommen lassen zu wollen. Mit Hochachtung
Wich. Riccabona,
l. l. Landeschützen-Oberjäger-Invalide.

Betreffs Uebnahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst brieflich an mich wenden.

Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich).

Franz Wilhelm, Apotheker.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern

in Laibach: Peter Lassnik;

Adelsberg: J. A. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Bozen: F. Waldmüller, Apotheker; Borgo: Jos. Bettanini, Apotheker; Bruned: J. G. Wahl; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und F. Kauscher; Esjegg: F. C. v. Dienes, Apotheker; Frohnleiten: Vincenz Blumauer; Friesach: Ant. Nidinger, Apotheker; Felzbach: Jos. König, Apotheker; Gospić: Valentin Bout, Apotheker; Glina: Ant. Hausl, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: Wend. Trnovec, Apotheker; Hall (Tirol): Leop. v. Nidinger, Apotheker; Innsbruck: Franz Winkler, Apotheker; Jnnichen: J. Staps, Apotheker; Ivanić: Ed. Polovic, Apotheker; Jaska: Alex. Herzig, Apotheker; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Karlstadt: A. C. Rattic, Apotheker; Kopreinitz: Max Werli, Apotheker; Krainburg: Karl Schaunig, Apotheker; Kuttelfeld: Wilh. Bischofer; Kainberg: J. S. Karincic; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Meran: Wilhelm v. Peruwert, Apotheker; Mals: Adw. Böll, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer; Pettau: C. Girod, Apotheker; Mödling: F. Wacha, Apotheker; Peterwardein: A. Deodatto's Erben; Radkersburg: Casar E. Andrien, Apotheker; Roveredo: Richard Thales, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Tarvis: Eugen Eberlin, Apotheker; Triest: C. Zanetti, Apotheker; Villach: Ferd. Scholz, Apotheker; Bukovar: A. Kraicowits, Apotheker; Winkovec: Friedrich Herzig, Apotheker; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windischgraz: G. Kordil, Apotheker; Zara: B. Androvic, Apotheker.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist geschützt

Wilhelms

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungsthee

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Winter-Kur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.



Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbrüden, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist. (7) 5-4

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben

in Laibach: Peter Lassnik;

Adelsberg: Jos. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Borgo: Gius. Bettanini, Apotheker; Brud a. d. Mur: Albert Langer, Apotheker; Bozen: Franz Waldmüller, Apotheker; Bruned: J. G. Wahl; Belovar: Rud. Sivoboda, Apotheker; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Bleiberg: Joh. Neuffer, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und Franz Kauscher; Cormons: Hermes Godolini, Apotheker; Cortina: A. Cambruzzi; Deutsch-Adelsberg: Müllers Erben; Esjegg: F. C. v. Dienes, Apotheker, und Josef Gobehty, Apotheker; Fürstenseld: A. Schrödenfug, Apotheker; Frohnleiten: B. Blumauer; Friesach: D. Ruzheim, Apotheker, und A. Nidinger, Apotheker; Felzbach: Josef König, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: J. Burgleitner, Apotheker; Guttaring: S. Watterl; Grubiszopolje: Josef Mallach; Gospić: Valentin Bout, Apotheker; Grafendorf: Josef Kaiser; Hermagor: Jos. M. Richter, Apotheker; Hall (Tirol): Leop. v. Nidinger, Apotheker; Judenburg: F. Senekowitsch; Jnnichen: J. Staps, Apotheker; Jumi: Wilhelm Deutsch, Apotheker; Ivanić: Ed. Tollovic, Apotheker; Karlstadt: A. C. Rattic, Apotheker, und J. Benic; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Kaindsberg: J. Karincic; Kapfenberg: Turner; Kuttelfeld: Wilhelm Bischofer; Krainburg: Karl Schaunig, Apotheker; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Leoben: Joh. Peferschy, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Mödling: F. Wacha, Apotheker; Mürzzuschlag: Johann Danzer, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer; Mitrowitz: A. Kerstionovich; Mals: Ludwig Böll, Apotheker; Neumarkt (Steiermark): Karl Mahl, Apotheker; Odoac: Edo Tomaj, Apotheker; Praxberg: Joh. Tribul; Pettau: C. Girod, Apotheker; Peterwardein: A. C. Junginger; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Rottenmann: Franz F. Jilling, Apoth.; Roveredo: Richard Thales, Apoth.; Radkersburg: Casar E. Andrien, Apoth.; Samobar: J. Schwarz, Apoth.; Sebenico: Peter Beros, Apoth.; Straßburg: J. B. Corton; St. Veit: Julian Rippert; Stainz: Valentin Dimouschel, Apoth.; Semlin: D. Joannowitsch; Spalato: Venatio v. Grazio, Apotheker; Schlanders: B. Würstl, Apoth.; Trieste: Jaf. Seravallo, Apoth.; Trient: Ant. Santoni; Tarvis: Eugen Eberlin, Apoth.; Villach: Math. Fürst; Bukovar: A. Kraicowits, Apoth.; Winkovec: Fried. Herzig, Apoth.; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windischgraz: Jos. Kalligaritsch, Apotheker, und G. Kordil, Apotheker; Windisch-Feistritz: Adam v. Gutlowstl, Apotheker; Zeng: Jos. Accurti, Apoth.; Zara: B. Androvic, Apoth.; Zlatar: Joh. N. Pospisil, Apoth.

